

Der deutschmährische Vertrauensmännertag. Die Rede des Herrenhausmitgliedes Doktor H. v. Gomperz.

Wien, 18. September.

Auf dem deutschmährischen Vertrauensmännertag in Brünn sprach, wie gemeldet, auch Herrenhausmitglied Doktor Philipp Ritter v. Gomperz. Er führte unter dem lebhaften Beifall der Versammlung aus:

Deutsch sein, heißt treu sein. Deutsch und treu, so lautet der Wahlspruch der deutschmährischen Herrenhausmitglieder. Treu sind wir unserem Kaiser, treu unserem Vaterlande, Oesterreich, treu unserem Heimatlände Mähren und treu dem deutschen Volke. Wir wollen Oesterreich als einheitlich gebliebenen Staat. Wir lassen unser Vaterland nicht zerfallen in die vereinigten Staaten von Oesterreich. Wir Deutschmährer verwahren uns heilig gegen die Gründung eines czechisch-slowakischen Staates. Wir gravitieren nach Wien und nicht nach Prag. Zur schärfsten Abwehr gerüstet, stimmen wir geschlossen für die Resolution.

Wir Deutsche in Mähren haben Beweise unserer Friedensliebe gegeben. Freiwillig haben wir auf die Majorität in Landtage verzichtet — und eine gute geschützte Minoritätsposition bezogen. Wir wünschen durch Ausbau unseres Ausgleiches die nationalen Reibungsflächen zu verringern. Wir brauchen den nationalen Frieden im Lande, um uns mit voller Kraft dem Wiederaufbau des Landes widmen zu können. Groß sind die Aufgaben, die jetzt an uns heran treten. Wir müssen sorgen für unsere Kriegsbeschädigten. Wir müssen sorgen für die Witwen und Waisen der Kriegsgesunkenen. Wir müssen sorgen für unsere, durch drei Kriegsjahre schwer geschädigte Volksgesundheit. Wir müssen sorgen für die Bedeckung der Zinsen der Kriegskosten. Wir müssen sorgen für die Wiederherstellung unserer Valuta. Gewaltig, ja fürchterlich sind die Lasten, die unser hartes, Nicht durch Sparsamkeit allein und die Bewilligung neuer Steuern wird es uns möglich sein, diese Lasten zu tragen.

Ich sehe als einziges Mittel eine weitausgreifende, von Staat, Land und Gemeinde geförderte Produktionspolitik. Unser größter Fehler in den Kriegsjahren war, daß wir es unterlassen haben, die Produktion zu fördern. Das hat sich gewaltig gerächt, am meisten in der Ernährung. Und das ist unsere starke und berechtigte Hoffnung für die Zukunft, unsere Produktion ist einer ungeahnten Steigerung fähig. Unsere Landwirtschaft kann viel höhere Erträge bringen — unsere Wasserkräfte sind nicht ausgenützt — die Schätze unseres Bodens nicht gehoben. Schwere Zeiten harter Arbeit erwarten uns, aber wir vertrauen auf die Tüchtigkeit unserer Bevölkerung und bilden zuversichtlich in die Zukunft. Wir vertrauen unseren ruhmreichen Heeren, welche an allen Grenzen unser Vaterland siegreich verteidigen.

Heilige Pflicht des Hinterlandes ist es, mutig auszuhalten. Es wird viel zu viel über den Frieden gesprochen. Durch diese Reden kürzen wir den Krieg nicht um einen Tag. Nein, wir verlängern ihn. Für uns im Hinterlande heißt es, mutig durchhalten. In inniger Dankbarkeit, in stählerner, nie wankender Treue, in unermüdeter Dankbarkeit, in stählerner, nie wankender Treue, in inniger Dankbarkeit, in stählerner, nie wankender Treue, rufen wir unserer an allen Grenzen siegreich stehenden Wehrmacht zu: „In Eurem Lager ist Oesterreich.“